

Erfahrungsbericht von Melanie Baasch

Meine Zeit in Namibia und vor allem im Projekt UNCSO lässt sich schwer in einem Gefühl beschreiben. Es ist die Vielzahl von Gefühlen und Erfahrungen, die meine Reise und mein Leben bereichert haben.



Mein erstes Gefühl in Namibia am 31.08.2015 war wie zu erwarten, Aufregung und Nervosität was mich erwarten würde. Jedoch habe ich mich schon auf dem Weg von Windhoek nach Usakos in mein Abenteuer und in das Land verliebt. Die Landschaft veränderte sich immer wieder, die Weite genoss ich sehr und es gab sogar Affen am Straßenrand zu sehen.

Die anderen Freiwilligen zu treffen war sehr aufregend, vor allem diejenigen, mit denen ich zu 5. die nächsten 6 Wochen zusammenleben werden würde. Sowohl alle anderen Freiwilligen, wie auch Marianne begrüßten mich interessiert und herzlich.

Der erste Tag im Center war wider meiner Erwarten. Obwohl ich mich im Voraus informiert hatte, erwartete ich, um ehrlich zu sein nicht so eine Offenheit, Freude und Liebe gegenüber den neuen Volontären. Da ich schon mehrere Praktika absolviert habe, war ich es gewöhnt, dass Kinder einem mit Interesse, jedoch nicht mit so viel körperlicher Nähe und Freude entgegen treten. Es war für mich überwältigend, denn bevor ich jemanden begrüßen konnte, wurde bereits meine Hand gehalten, nach meinem Namen gefragt oder ich wurde umarmt. Wie ich später herausfinden sollte, ist diese Offenheit der wunderbaren Kultur Namibias.

Die nächsten Tage im Center waren sehr anstrengend für mich, da man viele Namen kennenlernt, einige Geschichten zu oder von den Kindern erfährt und es viele Familienbeziehungen innerhalb des Centers gibt.

Für die tägliche study time teilte mir Marianne zwei Erstklässler zu, die ich schon am ersten Tag ins Herz schloss!

Es erfüllte mich sehr, ihnen Aufgaben zu stellen, um sie entsprechend ihrer Defizite in Mathe und English individuell zu unterstützen und nach einer gewissen Zeit Erfolge zu vernehmen.

Jedoch war die Zeit im Center für mich nicht immer einfach, da einige Tage sehr anstrengend waren. An manchen Tagen kam ich müde und energielos, an manchen traurig oder sogar wütend nach Hause, da vieles nicht so funktioniert hat, wie ich mir es gedacht hatte. Vor allem die tägliche Gewalt, der die Kinder in Schule und Center unter teilweise untereinander ausgesetzt sind, beschäftigt mich sehr und lässt mich die deutsche Pädagogik mit anderen Augen sehen, da diese hier leider nicht anwendbar ist.

Jedoch erinnerte mich unser Lebensstandard immer wieder daran unter welchen Umständen hier gelebt und gelernt wird und erinnert mich daran geduldiger zu sein und den Kindern so viel Unterstützung wie möglich zu geben.

Die Hausbesuche waren sehr beeindruckend für mich. Ich hatte mich mental darauf vorbereitet, schlechte Lebensumstände zu sehen, deswegen war es für mich sehr interessant und aufregend, obwohl einem manchen Familien sehr leid tun und ich am Liebsten auf der Stelle helfen wollte.

Es gibt sehr große Unterschiede zwischen den Häusern und den Familien. Manchmal wurde man herzlich empfangen und die Eltern fragten nach dem Verhalten ihres Kindes im Center, manchmal waren die Häuser sehr ungepflegt und bei manchen verspürte ich sogar eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben ihrer Kinder.

Betrachtet man das Verhalten der Kinder mit ihrer Hintergrundgeschichte kann man dieses besser verstehen und manchmal sogar stolz auf sie sein, wie sie sich zum Positiven entwickeln.

Die Arbeitszeiten im Center zwischen 11 und 16 Uhr sind sehr gut, um die Aufgaben der Kinder vorzubereiten und gleichzeitig einen eigenen Haushalt zu führen. Ich habe mit 4 anderen Mädchen zusammen gelebt und nicht, wie die anderen 7 bei Marianne, was ich sehr genoss, denn es tut gut, nach dem Center einen gewissen Abstand dazu zu haben und gleichzeitig die Privatsphäre zu erleben.

Wir hatten trotzdem genügend und viel Kontakt zu den anderen Freiwilligen und trafen uns außerhalb und verbrachten die Wochenenden zusammen, die wir gemeinsam planten. Marianne stellte uns Hannelie vor, die Wochenendhausflüge mit Touristen und schon viele Gruppen des Centers anbietet und mit der wir eine tolle Zeit in Etosha us Sossusvlei verbrachten.

Die anderen Wochenenden platen wir selbst und reisten meistens mit den Shuttles zwischen Swakomund und Windhoek.

Wie schon gesagt kann ich meine Erfahrungen nicht mit einem Wort beschreiben, jedoch nehme ich viel von dieser Zeit mit nach Hause, die meine Sicht auf viele Dinge meines Lebens beeinflussen wird.

Ich bin dankbar dafür, dass mein Bedürfnis, Kinder zu unterstützen und gleichzeitig den Traum, nach Afrika zu reisen mit diesem Projekt erfüllt wurde und ich würde es jedem empfehlen, der Ähnlich fühlt.

Ich wünsche UNCSO und den Kindern alles Gute für die Zukunft und bedanke mich für eine unvergessliche Zeit!

Melanie

